

# GENZES

Wort des Papstes:

**Bin ich offen für das Wirken des Heiligen Geistes?**

**Wohin geht die Kirche?**

**230 Jahre Pfarre Wiener Neudorf / Teil II**

**Wer war Philemon?**



# Wohin geht die Kirche?

Die Kirche befindet sich vor den großen Herausforderungen der modernen Gesellschaft und ist dauernd den postmodernen, zum Teil verheerenden Weltanschauungen ausgesetzt. Da sie für die Verbreitung des Evangeliums Christi verantwortlich ist, muss die Kirche die Zeichen der Zeit erkennen, gut über die eigene Sendung nachdenken und diese auch verwirklichen: Sie muss Salz der Erde, Sauerteig und wahres Licht werden. Das ist die Aufgabe, die sie von Christus aufgetragen bekommen hat.

Einige Gläubige fühlen sich in der Kirche nicht mehr wohl. Einigen ist die Kirche egal geworden, die anderen verlassen sie. Was soll man tun? Man soll dem Weg folgen, den der Papst Franziskus geht, den Weg der Bescheidenheit, der Armut, der Weltoffenheit, der Nähe zu den Menschen. Wenn wir so leben werden, dann ist jede Sorge überflüssig. Gott wird sein Wunder auf der spirituellen Ebene vollbringen. Überall dort, wo man merkt, dass man sich in der Kirche um die Menschen kümmert, wird man sich ihr mit Vertrauen nähern. Die Kirche ist keine staatliche humanitäre Organisation, sondern ein Werk Gottes. Sie muss sich im sozialen, kulturellen und politischen Bereich einsetzen, damit die Welt besser und gerechter wird. Sie darf nicht zu einer Macht werden, sondern ihre Macht soll sich im Dienen am Menschen zeigen. Sie darf sich nicht an weltliche Macht, Geld und materiellen Wohlstand anlehnen, sondern allen Menschen dienen, besonders aber den armen, wie das Papst Franziskus betont. Darum ist es sinnvoll, den Ortskirchen mehr Eigenständigkeit und Entscheidungsrecht zuzusprechen, da sie die eigene Situation am besten kennen. Der Wunsch nach Religiösem ist nicht geringer, sondern noch größer geworden. Nur suchen heute viele Menschen auf andere Weise ihre religiösen Erfahrungen zu machen, nicht mehr nur auf traditionelle Art, in der der Klerus die Hauptrolle spielte. Dabei schauen sie vor allem auf die Resultate, auf die Früchte der Religiosität. Dort, wo die Strukturen wichtiger als Menschen sind, die Bekleidung und die Farbe der

Bekleidung, die Kerzen und Blumen wichtiger als das Evangelium sind, wenden sich die Menschen schnell anderen Glaubensangeboten zu. Strukturen und Institutionen sind wichtig, „aber nur bis zu einer gewissen Grenze“ - wie Papst Franziskus gesagt hat. In der Nachfolge Christi sind die Beziehung zu Gott und die Beziehung zu den Menschen miteinander verflochten und die eine auf die andere angewiesen. Die Kirche, im vollen Bewusstsein ihrer Aufgabe, muss sich für das karitative und humanitäre Dienen an den Menschen einsetzen. Dem Glauben müssen Taten folgen. Die Kirche muss sich heute mehr denn je für die Armen, für die Gerechtigkeit in der Welt, im Kampf gegen Hunger, Korruption und grenzenlosen Egoismus einsetzen, egal von welcher Seite diese Probleme kommen. Und gerade in diesen Bereichen muss sich die Kirche an die Laien wenden, die eine enorme Kraft darstellen. Die Bischöfe sollten wie der Papst aus den reich eingerichteten Palästen in einfachere Wohnungen ziehen, wo sie zusammen mit Gläubigen wohnen und ihnen ein Beispiel des praktischen, christlichen Lebens nach dem Vorbild Jesu geben sollten.

In den Medien wird immer wieder über die Kirche negativ geschrieben und gesprochen, als gäbe es ein kollektives Vorurteil. Nach diesem ist die Kirche an allem schuld. In der Vorwahlzeit ist immer wieder Kritik am Religionsunterricht aufgetaucht, ich nehme an, von den nicht religiösen Menschen. Gleichzeitig unterstützen sie aber manche Richtungen, die nicht ganz in Ordnung sind, wie z.B. die Ehe zwischen homosexuellen Menschen. (Um klarzustellen - ich habe nichts dagegen, dass man eine Gemeinschaft bildet, aber die EHE ist ein Band zwischen Mann und Frau. Man sollte einen anderen Ausdruck für eine homosexuelle Gemeinschaft suchen!) Und gerade in diesen Situationen muss die Kirche klare Worte sprechen. Es geht hier nicht um die grundlegenden Gedanken, ob homosexuelle Gemeinschaften ja oder nein, es geht

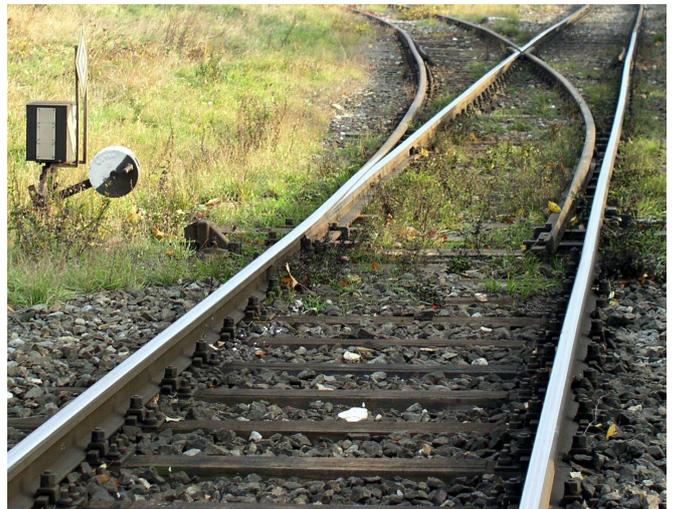


Foto-Quelle:  
Mediendatenbank der Erzdiözese Wien

um die Terminologie, um die Bedeutung solcher Verbindungen.

Die Kirche muss auf solche Herausforderungen reagieren und dabei auch an die eigene Identität denken. Je mehr sie ihre Sendung, die sie von Gott in Auftrag bekommen hat, erfüllt, desto positiver wird ihr Einfluss auf die Gesellschaft von heute werden.

Die Kirche darf nie aus den Augen verlieren, dass sie die Nachfolge Christi, des Gekreuzigten und Auferstandenen, jetzt und immer Lebenden und unter uns Anwesenden ausmacht. Der „Diözesane Erneuerungsprozess Apg 2010“ beschäftigt sich gerade mit diesen Fragen. Vieles in unserem Land ist zu einer Tradition geworden, was auch nicht schlecht ist, aber es fehlt am Tiefgang. Der Glaube ist bei vielen Menschen abhanden gekommen. Es ist höchste Zeit, ihn wieder zum Leben zu erwecken. Dort, wo miteinander gebetet wird, kann der Glaube wachsen, dort wächst auch Liebe. Das Gebet hält Menschen zusammen. Darum ist das Gebet eine wichtige Komponente des familiären Lebens. Mutter Teresa ging noch einen Schritt weiter und sagte: „Die Familien, die miteinander beten, bleiben zusammen.“

Und zum Schluss:

Die Kirche wird nur so gut werden, wie ein jeder/jede von uns gut sein wird.

*Florian Sobocan*

# Advent – Weihnachten

Oft ist unser Advent eine Zeit der Punschhütten, Weihnachtsmärkte, Adventfeiern, Besorgungen der Geschenke, Kekse backen usw. Und diese stillste Zeit des Jahres wird stressig.

Advent ist aber auch die Zeit der Vorbereitung auf das Fest der Geburt Jesu. Und so können wir mit Maria, der Mutter Jesu, ein Stück dieses Weges gehen.

Maria, einer jungen Frau in und aus Nazareth, erscheint ein Engel, und sie wird angesprochen mit „*Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir*“ (Lk 1,28). Lukas schreibt weiter: *Maria erschrak über diese Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Der Engel sprach zu ihr: „Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben.“* Maria ist nicht naiv, sie möchte eine Erklärung: *„Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?“* Der Engel antwortete ihr: *„Der Heilige Geist wird dich überschatten. Deshalb wird das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden.“* Und Maria ist einverstanden, sie ist bereit für Gottes Plan und gibt ihr Jawort dazu. Auch wenn Gott sie auserkoren hat, bleibt sie sicherlich nicht von Alltagsnöten verschont. Sie muss das ihrem Verlobten Josef und sicherlich auch ihren Eltern erklären. Nicht verheiratet und schwanger. Josef kommt Zweifel, als er die Schwangerschaft Mariens bemerkt. Er möchte Maria nicht bloßstellen, sie jedoch still und leise verlassen. Und auch da kommt wieder ein Engel Gottes und sagt: *„Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist.“* Und Josef hat Gottvertrauen. Er bleibt bei Maria und sie gehen gemeinsam den Weg nach Bethlehem, der Stadt Davids, wo Jesus zur Welt kommen soll. In der Herberge ist kein Platz mehr. Den bösen Wirt wird es jedoch nicht gegeben haben. Verwandte Josefs leben dort, und so kennt er einen ruhigen und stillen Platz für seine, kurz vor der Geburt stehende Maria. Es ist ein Stall, eine Höhle für Tiere, wie es in dieser Zeit eben war. Und dort kommt Jesus, Sohn Gottes, auf die Welt.

In jüdischer Tradition geht für jeden neugeborenen Menschen ein Stern am Himmel auf. Und so steht auch für Jesus ein ganz besonderer Stern am Himmel. Ein großes Licht, an dem die Hirten die Ankunft des Erlösers erkennen und finden. Ein Engel erscheint und verkündet ihnen eine große Freude, die Geburt Jesu, des Retters und Messias. Diese große Freude geht in die ganze Welt, von der wir bis heute zu Weihnachten etwas spüren können. Hirten, einfache Menschen am Rande der Gesellschaft, erkennen die große Stunde dieser Nacht. Dann kommen erst die anderen. Gott ist auch heute bei den Kleinen zu finden, bei denen, die für die Großen der Welt keine Bedeutung haben.

Engel spielen hier eine große Rolle, und es ist schön, dass sie das auch bei uns zu Weihnachten tun, in Advent- und Weihnachtsliedern, als Dekoration usw.

Und so ist Weihnachten ein großes, freudvolles und wunderschönes Fest bei dem es nach Zimt, Keksen und Tannenduft riechen und die Engel herumschwirren dürfen.

Ob nun das Christkind, der Weihnachtsmann bzw. Santa Claus (Amerika), die kleine Hexe Befana (Italien), Père Noël (Frankreich) die Überbringer der Geschenke sind, ist doch egal. Der wahre Grund dieses Festes ist die Geburt Jesu, durch den die Freude in die Welt kommt.

Maria Obermeier



Fresko aus der Kirche am Hirtenfeld in Bethlehem. Foto: Oskar Obermeier

## Rorate

Rorate lautet der Beginn einer Antiphon in der katholischen Liturgie. Der Text des Hymnus „*Rorate, caeli, desuper*“ („Tauet, Himmel, von oben“ stammt ursprünglich aus dem Buch Jesaja im Alten Testament. Roratessen sind Frühmessen, die im Advent in einem besonders gestalteten Rahmen gefeiert werden.

In unserer Pfarre werden Roratessen im Advent zwei Mal wöchentlich gefeiert. (Die Termine entnehmen Sie bitte der letzten Seite). Anfangs hatten wir die Idee, diese Messe etwas romantischer zu gestalten und so kamen wir auf das Kerzenlicht. Mittlerweile ist dieses Kerzenlicht zu einem Bestandteil der Roratessen geworden, da das kleine Licht und die Wärme des Lichtes gut die Weihnachtsvorsfreude in den kalten adventlichen Frühstunden vermitteln können.



# 60 JAHRE STERNSINGEN

Meine Erinnerungen als Begleitperson der Sternsinger liegen schon 50 Jahre zurück. Als ich mit meiner Familie 1962 nach Wiener Neudorf kam, wurde ich hier gleich heimisch und arbeitete in der Pfarre mit. So war es selbstverständlich, dass meine Kinder sich auch zum Sternsingen meldeten. Ich bilde mir ein, dass es damals viel kälter war als heute und dass es auch mehr Schnee gab. Ich mit meiner kleinen Schar, wir froren oft ganz schön, als wir von Haus zu Haus zogen, um Spenden für die Aktion zu erbitten. Da waren wir natürlich sehr froh, wenn uns manche Mitbewohner einluden und uns neben einer Geldspende ein heißes Getränk spendierten und wir uns auch aufwärmen konnten. Man muss den „kleinen Königen“ und „Sternträger“ Respekt zollen,

denn es ist ein schwerer Dienst, den sie hier verrichten. Wenn es aber in der Kassa klingelt, dann freuen sie sich sehr, dass sie wieder einem Menschen in Not helfen können. Natürlich gibt es auch traurige Ereignisse, wenn ihnen vor der Nase die Tür zugeschlagen wird und sie unverrichteter Dinge weiterziehen müssen.

In den 60 Jahren, seit dem die Sternsinger unterwegs sind, konnten sie schon sehr vielen Notleidenden helfen. Deshalb auch meine Bitte an Sie, meine lieben Mitbewohner: Verschließen Sie nicht Ihre Herzen und Türen, wenn am 4. und 5. Jänner die Mädchen und Buben in Wiener Neudorf wieder anklopfen. Bestätigen Sie ihnen, dass die Nächstenliebe bei uns noch nicht ausgestorben ist.



Foto: Johannes Rom

Den jungen Helfern sage ich einen herzlichen Dank. Der Herr Jesus möge euch alle eure Mühen reichlich lohnen.

Johannes Rom

Die Katholische Jungschar hat vor 60 Jahren als Zeichen der Solidarität mit Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika die alte Tradition des Sternsingens, die bis auf das 16. Jh zurückgeht, aufgegriffen und mit aktuellen Projekten versehen. Die Menschen in Wiener Neudorf waren so ziemlich vom Beginn dieser Aktion mit dabei. Jedes Jahr beteiligen sich ungefähr 85.000 Mädchen und Buben im ganzen Land an der Dreikönigsaktion. Somit ist dies die größte österreichische Hilfsaktion für Menschen in Not. Wie in den vergangenen Jahren stellen wir auch heuer wieder eines der Projekte vor. Am Sonntag, 15.12.2013 um 10:45

wollen wir uns näher mit der Situation eines der Projekte in Brasilien beschäftigen. Besonders sind dazu die Sternsinger eingeladen. Wir freuen uns aber auch über den Besuch von Erwachsenen, die Interesse an der Aktion haben. Die Anmeldungen für das Sternsingen sind bis 20.12.2013 in der Pfarrkanzlei abzugeben. Die Formulare werden wir rechtzeitig verteilen. Ich danke schon jetzt allen, die bei der Organisation mithelfen, den Mädchen und Buben, die als Heilige drei Könige verkleidet durch unseren Ort ziehen, den Erwachsenen, die für ein Mittagessen der Sternsinger sorgen und besonders den eifrigen Spendern,



sodass auch wir 2014 wieder notleidende Menschen unterstützen können.

Oskar Obermeier

## ADVENTSINGEN

der  
SING-MIT-RUNDE WR. NEUDORF

Am Sonntag, 15.12.2013 um 18.00 Uhr  
in der Pfarrkirche Wiener Neudorf

Wienerwaldviergesang  
Hinterbrühler Stub'nmusi

Sprecher: Guido Radschiner  
Chorleiter: Christian Riegelsperger

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



# 230 Jahre Pfarre Wiener Neudorf

## Teil II

### Aus der Pfarrchronik:

Schon seit frühester Zeit war Neudorf (alter Name) eine Filiale der Pfarre Mödling, und sie dachte nicht daran, diese Ordnung zu ändern. Priester kamen von Mödling und feierten hier die hl. Messe und Taufen. Hochzeiten und Begräbnisse mussten die Neudorfer in der Pfarre Mödling melden. Nicht einmal die Wiener Kardinäle, die ihre Sommer im Schloss Neudorf verbrachten, konnten die Mödlinger umstimmen. Das änderte sich, als Joseph II. die Regentschaft übernahm. Schon die Kaiserin betrieb eine umfassende Reformpolitik, die von ihrem Sohn in erhöhtem Maße fortgeführt wurde. Joseph war ein aufgeklärter und fortschrittlicher Monarch, und seine Reformen waren oft sehr klug, doch scheiterten sie meist an der Art seines Vorgehens und an der Schnelligkeit und Schärfe des Vollzugs. Die Religion betrachtete der Monarch primär vom Nützlichkeitsstandpunkt aus, und seine Regierungsform, der „Josephinismus“, ist engstens mit dem Begriff des Staatskirchentums verbunden. Die Kirche soll Dienerin des Staates und die Priester sollen Staatsbeamte sein. Joseph löste alle Orden auf, die keine Krankenpflege oder Schulen betrieben (700 Klöster), verstaatlichte ihren Besitz, und mit diesem Vermögen errichtete er den Religionsfond, der die Priester bezahlte (das blieb so bis 1938). Auch viele Feiertage und Kirchenfeste wurden abgeschafft und bei Begräbnissen der Klappsarg eingeführt. Neben vielen weiteren Reformen drängte der Monarch auch den päpstlichen Einfluss immer mehr zurück, deshalb reiste Papst Pius VI. (Angelus Braschi) nach Wien. Er wurde vom Kaiser Joseph II. vor Wiener Neustadt empfangen. Auf der Fahrt nach Wien besichtigten sie am 22. März 1782 um 14 Uhr unsere Kirche. Der Empfang wird in unserer Chronik genau beschrieben. Joseph änderte auch die Verwaltungsstruktur der Kirche: Neue Diözesen wurden gegründet, bestehende mit den Landesgrenzen in Deckung gebracht und Großpfarren verkleinert, denn niemand sollte länger als eine Stunde zur Kirche

gehen. Das führte zu vielen Pfarrgründungen, zu ihnen gehörte auch Neudorf.

In der Chronik wird berichtet: Durch einen Schreibfehler in der kaiserlichen Stiftungs-Hofbuchhaltung wäre Neudorf beinahe eine Lokalkaplanei geworden. Beneficiat Gruber, dem bei seinem Amtsantritt versprochen wurde, dass Neudorf zur Pfarre erhoben werde, merkte den Fehler und konnte diesen mit Hilfe des Regierungsrates Franz Karl von Hägen, des Hofrates Leopold von Hahn und des Hofrates Georg Adalbert von Becken berichtigen lassen. Diesen Herren ist Neudorf für diese Wohltat zu Dank und frommem Andenken verpflichtet.

Beneficiat Gruber erwarb am 10. Okt. 1783 beim Konsistorium die pfarramtliche Jurisdiktion und am 17. Okt. erhielt er den Bescheid, dass das Beneficium zu einer eigenen Pfarre zu erheben sei. Der neu ernannte Pfarrer erhielt am 21. Okt. das gedruckte lateinische Jurisdiktionsinstrument und vom Kardinal Migazzi die Benediktion. Da Gruber schon als Beneficiat investiert worden war, erfolgte am 26. Oktober während eines Hochamtes nur eine Vorstellung durch den Dechant Gottlieb Schiechl von Brunn a. Gebirge.

Ab 1. Nov. 1783 erhielt die Pfarre jährlich von der nö. Landesregierung eine Dotation von 600 Gulden. Dadurch war Neudorf eine neue, größtenteils vom Religionsfond dotierte



Kaiser Joseph II.

erbischöfliche Patronatspfarre, und Johann Georg Gruber war ihr erster Pfarrer.

Johann Polzer

Foto: Wikimedia Commons

## EIN PRAKTIKANT IN UNSERER PFARRE

Mein Name ist Pero Lovric. Ich bin 1986 in Mostar (BiH) geboren. Nach dem Gymnasium habe ich 6 Jahre Theologie studiert und im Jahr 2011 abgeschlossen. Ich war einige Jahre im Priesterseminar und im Noviziat der Jesuiten. In diesem Jahr habe ich mich entschieden, als Pastoralassistent zu arbeiten. Mir macht es Freude, über christliche Spiritualität und über das christliche Leben zu sprechen und ich bemühe mich, als authentischer Christ zu leben. Ich spiele Gitarre und mag Musik und Sport.

In der Pfarre Wiener Neudorf mache ich das Praktikum für meine Ausbildung. Besonders sollte ich in Erstkommunion- und Firmvorbereitung mitarbeiten. Ich freue mich auf viele Begegnungen mit Menschen in der Pfarre Wiener Neudorf.



# Wort des Papstes

Wenn Gott uns nicht innerlich erleuchtet, ist unser Christsein oberflächlich. Die Überlieferung der Kirche sagt, dass der Geist der Wahrheit in unserem Herzen wirkt und jenen „Glaubenssinn“ („sensus fidei“) hervorbringt, durch den das Gottesvolk, wie das Zweite Vatikanische Konzil bekräftigt, unter der Leitung des Lehramts den übergebenen Glauben unverlierbar festhält, mit rechtem Urteil immer tiefer darin eindringt und ihn im Leben voller anwendet (vgl. Dogmatische Konstitution Lumen Gentium, 12). Versuchen wir, uns zu fragen: Bin ich offen für das Wirken des Heiligen Geistes, bete ich zu ihm, auf dass er mir Licht schenke, mich empfänglicher mache für die Dinge Gottes? Dieses Gebet müssen wir jeden Tag sprechen: „Heiliger Geist, lass mein Herz offen sein für das Wort Gottes, lass mein Herz offen sein für das Gute, lass mein Herz jeden Tag offen sein für die Schönheit Gottes.“ Ich möchte allen eine Frage stellen: Wie viele von euch beten täglich zum Heiligen Geist? Es werden wenige sein, aber wir müssen diesen Wunsch

Jesu erfüllen und jeden Tag zum Heiligen Geist beten, auf dass er uns das Herz für Jesus öffnen möge. Denken wir an Maria: Sie „bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach“ (Lk 2,19.51). Die Annahme der Worte und der Wahrheiten des Glaubens verwirklicht sich und wächst, damit diese Leben werden, unter dem Wirken des Heiligen Geistes. In diesem Sinne müssen wir von Maria lernen, müssen ihr „Ja“ erneut leben, ihre völlige Bereitschaft, den Sohn Gottes in ihr Leben aufzunehmen, das von jenem Augenblick an verwandelt wird. Durch den Heiligen Geist nehmen der Vater und der Sohn in uns Wohnung: Wir leben in Gott und aus Gott. Aber ist unser Leben wirklich von Gott beseelt? Wie viele Dinge ziehe ich Gott vor? Wir müssen uns vom Licht des Heiligen Geistes durchfluten lassen, damit er uns in die Wahrheit Gottes führt, der der einzige Herr unseres Lebens ist. In diesem Jahr des Glaubens wollen wir uns fragen, ob wir irgendeinen konkreten Schritt getan haben, um Christus und die Glaubenswahrheiten besser

kennenzulernen, indem wir die Heilige Schrift lesen und betrachten, den Katechismus studieren, regelmäßig



Fotostream von Catholic Church (England and Wales)

die Sakramente empfangen. Gleichzeitig wollen wir uns jedoch fragen, welche Schritte wir tun, damit der Glaube unserem ganzen Dasein Orientierung gebe. Christ ist man nicht „auf Zeit“, nur in einigen Augenblicken, unter einigen Umständen, bei einigen Entscheidungen. So kann man nicht Christ sein, Christ ist man in jedem Augenblick! Ganz! Die Wahrheit Christi, die der Heilige Geist uns lehrt und schenkt, betrifft unser tägliches Leben für immer und in vollem Umfang. Wir wollen öfter zu ihm beten, damit er uns auf dem Weg der Jünger Christi leite. Wir wollen jeden Tag zu ihm beten. Ich mache euch diesen Vorschlag: Beten wir jeden Tag zum Heiligen Geist, so wird der Heilige Geist uns Christus näher bringen.

*Ansprache zur  
Generalaudienz am 15. Mai 2013*

## Wann ist man eigentlich Senior?

Alle Fotos: Rudi Tovarek

Mit 60? Mit 70? Wichtig ist, dass es für die Menschen in der dritten Lebensphase kirchliche Angebote gibt, die informativ, aktiv und spirituell interessant sind und einfach Spaß machen. So entwickeln wir in unseren monatlich stattfindenden Clubnachmittagen Programme und Themen, die alles zu integrieren versuchen.

An jedem zweiten Dienstag im Monat treffen sich zwischen 40 und 60 Menschen zwischen 14:30 und 17:30 Uhr zum Clubnachmittag im Pfarrzentrum. Das ist alles andere als ein Kaffeekränzchen mit obligatorischer Andacht vom Pfarrer. Der Clubnachmittag bietet geselliges Treffen in angenehmer Atmosphäre mit Themen für Menschen ab 55+. Aber schaut doch einfach selbst vorbei!

Keine Anmeldung, keine Mitgliedschaft, einfach kommen!

**CLUB 55+**

Rudolf Tovarek



# Wer war... PHILEMON?

Philemon ist eine Person der Bibel, an den der Apostel Paulus im Neuen Testament einen Brief geschrieben hat. Wahrscheinlich ist es, dass Paulus Philemon zur Umkehr geführt und er Paulus später in der Missionierung geholfen hat.

Eine Legende besagt, dass Philemon später Bischof seiner Heimatstadt Kolossai wurde. Ihm wird ein Martyrium unter Kaiser Nero zugeschrieben, das er gemeinsam mit Apphia, Archippos und Onesimus in Kolossai erlitten haben soll. Auf Befehl des Statthalters Artokles soll er dabei mit Ruten geschlagen und dann, bis zur Hüfte eingegraben und gesteinigt worden sein.

Der Brief des Paulus an Philemon ist in 25 Verse aufgeteilt. Eine Kapiteleinteilung gibt es wegen der Kürze des Briefes nicht. Der Philemonbrief ist das kürzeste Buch der Bibel.

Der Brief wurde von Paulus wahrscheinlich in Ephesus geschrieben, wo er um 56 in Haft war. In Ephesus hatte Paulus den entlaufenen Sklaven Onesimus kennengelernt, den er nun mit diesem Brief zu Philemon nach Kolossai schickt.

Paulus fordert seinen Glaubensbruder und Mitarbeiter Philemon auf, dass er seinen davongelaufenen Sklaven Onesimus freundlich aufnehmen und in ihm den geliebten Bruder sehen soll, da Onesimus Christ sei. Zudem gibt Paulus seiner Hoffnung Ausdruck, dass er bald aus der Gefangenschaft entlassen werde und bittet Philemon, eine Unterkunft für ihn vorzubereiten.

Quelle: Wikipedia



## JAHR DES GEBETES

Kardinal Christoph Schönborn schrieb am 14. Sept. 2013 in einem Brief an die Priester seiner Diözese folgendes:

Bei allen notwendigen Überlegungen dürfen wir aber die Grundfrage nicht aus dem Blick verlieren: „Herr, was ist Dein Wille, Dein Plan? Wohin willst Du uns führen?“ Um auf diese Fragen Antworten zu finden bedarf es des Hörens auf Sein Wort, des Innehaltens, der Sammlung, des Gebetes: Zeit finden für Ihn, Vertrautheit mit Ihm, Freundschaft mit Ihm, Freude an Ihm und Seinem Wort. Ich lade daher alle in unserer Diözese dazu ein, im Anschluss an das „Jahr des Glaubens“, das mit dem Christkönigsfest endet, mit dem 1. Adventsonntag ein JAHR DES GEBETES zu beginnen. Keine neuen Aktivitäten, diese eher

reduzieren. Keine neuen Programme. Vielmehr bewusst dem Gebet Zeit und Raum geben, persönlich und gemeinsam, im freien und im liturgischen Beten, in der Anbetung und in der lectio divina, von der Papst Benedikt sich so viel für die Erneuerung der Kirche erwartet. Beten wir besonders füreinander, für einen guten Weg der Nachbarpfarre, des Nachbarkedanates, für die anderen Vikariate. Vielleicht bedarf es auch des einen oder anderen Schrittes der Versöhnung. Es

„Gebete erreichen Gottes Herz. Wir dürfen sicher sein, dass es keine überflüssigen, unnützen Gebete gibt; keines geht verloren.“ – Benedikt XVI.

ist uns allen bewußt: „Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut“ (Ps 127,1)... Schon jetzt bitte ich Dich um Dein Gebet für ein gutes, evangeliumsgemäßes Gelingen des diözesanen Weges...



# ERlebt in Wiener Neudorf

Hier finden Sie nur die wichtigsten Informationen über unsere Feierlichkeiten und Veranstaltungen.  
Alle Termine werden in „Pfarre aktuell“ und auf unserer Homepage bekanntgegeben!

## Wann ist was bei uns los?

30.11.	16.00	Adventkranzsegnung für Kinder
1.12.		Adventkranzsegnung bei allen Gottesdiensten
	9.30	Familienmesse. Anschließend Einkehrtag
4.12.	6.30	Rorate
6.12.	6.30	Rorate
	9.00	LIMA
	19.00	Tauf- und Glaubensgespräch für Eltern und Paten, die ihre Kinder taufen lassen wollen
7.12.	18.30	Hl. Messe mit Krankensalbung
9.12.	19.00	Wald-und-Wiesen-Chor-Probe
10.12.	14.30	"Feierlicher Advent" - Herbergssuche, Tischmesse
11.12.	6.30	Rorate
13.12.	6.30	Rorate
14.12.	19.30	Konzert von "Kairos" in der Pfarrkirche
15.12.	18.00	Konzert von "Sing-mit-Runde" in der Kirche
18.12.	6.30	Rorate
20.12.	6.30	Rorate
22.12.	9.30	Kindermesse
	16.00	Krippenspiel (im Pfarrsaal)
24.12.	16.00	Weihnachtsmesse für Kinder
	22.00	Christmette
25.12.	9.30	Hochamt
27.12.	18.30	Hl. Messe mit Johannisweinsegnung
29.12.	9.30	Hl. Messe mit Kindersegnung
31.12.	16.00	Jahresdankmesse
4.1.		Drei-Königs-Aktion
5.1.		Drei-Königs-Aktion
12.1.	9.30	Familienmesse
19.1.	9.30	Jugendmesse
24.1.	18.30	Ökumenischer Gottesdienst für die Einheit der Christen
26.1.	9.30	Kindermesse - Tauf-erneuerungsmesse der Erstkommunionkinder
2.2.	9.30	Familienmesse
11.2.	14.30	Club 55+
16.2.	9.30	Kindermesse - Erstkommunionvorbereitungsmesse
27.2.	19.00	PGR-Sitzung
2.3.	9.30	Familienmesse

## GOTTESDIENSTORDNUNG

Montag	18.30	Andacht
Dienstag	18.30	hl. Messe
Mittwoch	8.00	hl. Messe
Donnerstag	18.30	hl. Messe
Freitag	18.30	hl. Messe
Samstag	18.30	hl. Messe
Sonntag	8.00	hl. Messe
	9.30	hl. Messe

Rosenkranz ist Donnerstag, Freitag und Samstag um 18.00 Uhr

IMPRESSUM: Offenlegung nach § 25 MG: Pfarrblatt Sendung, Alleininhaber, Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pfarre Wiener Neudorf. Für den Inhalt: Mag. Florian Sobocan, Pfarrer. 2351 Wiener Neudorf, Wiener Straße 15. Tel.: 02236/22245. Fax: DW 4; E-mail: [kanzlei@pfarrewienerneudorf.at](mailto:kanzlei@pfarrewienerneudorf.at). Homepage: [www.pfarrewienerneudorf.at](http://www.pfarrewienerneudorf.at); DVR: 0029874 (10871) Titelfoto: F.S.

**Zugestellt  
durch post.at**